

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Dinslakenblatt“, „Seimatvoss und Seimatfur“ und die achtteilige illustrierte Beilage „Schau ins Land“. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.



Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonietexte 25 Goldpfennig, ansonsten 30 Goldpfennig. — Restameile 1 Goldpfennig. Anzeigen erbeten bis 5 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41800. Fernsprecher 53.

Nr. 291

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Freitag, 18. Dezember 1925 (Wunderbald) †

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

52. Jahrgang

Die Regierungsbildung vertagt.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 17. Dez. Regierungsrat Graf Ludwig v. Bismarck, der Gatte der angelegten Gräfin Bismarck, hat gegen seine Gattin die Ehescheidungsklage eingereicht.

Berlin, 17. Dez. Der Reichsbankbeamte Arnold, der Untersuchung bei der Reichsbanknebenstelle in Charlottenburg von einer halben Million verurteilt wurde, wurde wegen dringender Lebensgefahr aus der Haft entlassen. Arnold ist schwer an Diabetes erkrankt.

Brüssel, 17. Dez. Das Komitee für die Wiederherstellung der Bibliothek von Brüssel kündigt an, daß der Fonds die vorgesehene Höhe von einer Million Dollars erreicht hat. Es wurde telegraphisch die Anerkennung zur Aufnahme des Wiederaufbaues gegeben.

Bern, 17. Dez. Die vereinigten Bundesversammlung der Schweiz wählte zum Bundespräsidenten für 1926 Bundesrat Haeberlin, zum Vizepräsidenten Bundesrat Motta.

London, 17. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung von London hat Chamberlain für seine Verdienste um Locarno das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Köln, 17. Dez. Der Allgemeine Industrieverband hat beschlossen, sich dem Faschismus anzuschließen. Er wird von nun an einen Vertreter im großen schiedsgerichtlichen Rat haben.

Die Ablehnung Kochs.

Berlin, 17. Dez. Durch den Beschluß der Sozialdemokraten ist die Große Koalition gescheitert.

In der Besprechung Kochs mit den Parteiführern teilte Abg. Müller (Franken) mit:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erkennt an, daß der Abg. Koch sich auf das eifrigste bemüht hat, für eine Regierung der Großen Koalition eine Basis zu finden, die für die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei annehmbar ist. Die Fraktion muß jedoch feststellen, daß durch das mangelnde Entgegenkommen der Deutschen Volkspartei besonders in den sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die in diesem Winter überaus dringend sind, diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden war. Selbst zu dem Programm des Abg. Koch hat die Deutsche Volkspartei keine klare Stellungnahme vermieden.

Das Zentrum erklärte, daß es sich auf den Boden der Nichtlinien gestellt habe. Die Deutsche Volkspartei erklärte gleichfalls, daß sie zwar an einigen Stellen Bedenken zu erheben habe, sich trotzdem aber auf den Boden der Nichtlinien stellen könnte. Diefelbe Erklärung gab die Demokratische Partei ab. Abg. Leicht erklärte für die Bayerische Volkspartei, daß sie von einer endgültigen Stellungnahme absehe. Der Abg. Koch stellte daraufhin fest, daß die Bemühungen gescheitert seien, und begab sich zum Reichspräsidenten um ihm den Auftrag wieder zurückzugeben. Der Reichspräsident sprach dem Abg. Koch den Dank aus und fügte hinzu, daß die Verhandlungen doch wesentlich zur Klärung beigetragen hätten.

Warum die Sozialdemokraten ablehnen.

Berlin, 18. Dez. Es ist klar, daß die Sozialdemokraten immer die Verantwortung ablehnen muß, wenn wir einem schweren Winter entgegengehen. Nun ist die natürlich nach Kräften bedacht, dieses Vorgehen, welches sie selbst beschämend empfindet, zu verschleiern. Und redet sich der „Vorwärts“ mit seinem Mitbrennen gegen die Deutsche und Bayerische Volkspartei heraus. Die Sozialdemokratie hatte darüber hinaus zum Programm Kochs 5 Mindestforderungen: 1. Die reichsweite Regelung der Fürsorgeabfindung, 2. Wiederherstellung des Arbeitslosenbegriffs, 3. Paritätischer Ausbau der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, 4. Erhöhungen der Arbeitslosenlöhne, 5. Wein Steuerabgaben Vorrang der Hausinspektoren, Lohn- und Umfahrlöhnen vor den Weistauern. Diese Forderungen wurden am 16. Dez. in der Parteiführerbesprechung besprochen, wenige Stunden später sagte die Sozialdemokratie ab.

Das Zentrum hält an der Großen Koalition fest. **Berlin, 18. Dez.** Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat gestern mit der durch die Ablehnung der Sozialdemokraten geschaffenen Lage befaßt. Sie hält einmütig an ihrer bisherigen Auffassung fest, daß die Große Koalition allein den Erfordernissen der Gegenwart entspricht und wird dieses Ziel auch weiterhin mit aller Entschiedenheit verfolgen. Der Vorsitzende der Partei, Dr. Marx wird den Parteivorstand und die Vorstände der Zentrumsfaktionen des Reichstags und des Landtags vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages zu einer Besprechung über die zu unternehmenden Schritte einberufen.

Wenn das Zentrum an der Großen Koalition festhält, so kann es das nur in dem Sinne, daß ein Mann aus seinen Reihen den Versuch unternehme. Dieser Versuch hätte u. U. vor der Beauftragung Kochs erfolgen müssen. Die klare, einseitige Ablehnung der Sozialdemokratie, deren agitatorische Beweggründe so offensichtlich sind, muß zu Schluß führen. Wenn die Sozialdemokratie die Große Koalition beim zweiten Versuch ebenso ablehnt, wird sie eine Rechtskoalition herbeigeführt haben. Es ist bezeichnend, daß bei dieser rein außenpolitischen Kabinettsbildung wieder die innerpolitischen Fragen im Vordergrund stehen.

Eine Ruhepause im Regierungsbilden!

Berlin, 18. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg hat gestern Abend die Regierungsbildung bis nach Neujahr vertagt, nachdem der Reichstag in Ferien geht. Man wird also nicht vor dem 12. Januar mit weiteren Versuchen rechnen können.

„Tägliche Rundschau“ gegen Mordbege.

Berlin, 18. Dez. Die „Tägliche Rundschau“, das Organ Stresemanns, wendet sich in einem scharfen Artikel gegen die Beschimpfungen Stresemanns durch deutschnationale und völkische Blätter. Das Blatt erklärt, darin liege die intellektuelle Urbesessung an dem Attentatsplan.

Ein Eisenbahnunglück bei Mainz.

Berlin, 18. Dez. Bei dem Bahnhof Castei für ein Arbeiterzug, dessen Lokomotivführer bei dem Schneetreiben das Gefährdungslage hatte, auf einen Güterzug. Mehrere Wagen wurden umgeworfen. Der Fahrer des Arbeiterzuges, ein Vater von sieben Kindern, wurde getötet, ein anderer Eisenbahnbeamter und vier Motorenarbeiter wurden verletzt.

Kommunale Wintermaßnahmen.

Berlin, 17. Dez. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag angenommen, in allen Betrieben die 48stündige Arbeitszeit einzuführen und allen Erwerbslosen, die darum nachsuchen, die Hauszinssteuer zu erlassen.

Einmalige Zuwendung für Militärrentenempfänger. **Berlin, 17. Dez.** Die Militärrentenempfänger erhalten für Dezember eine einmalige Zuwendung in Höhe eines Viertels der ihnen für Dezember zu gewährenden laufenden Versorgungsgebühren. Die Auszahlung erfolgt in der Weise, daß die Versorgungsämter die Zahlung der einmaligen Zuwendung mit der Zahlung der laufenden Rente für Januar 1926 verbinden. Den Gesamtbetrag an Rente erhalten die Empfänger vom 28. Dezember an. Die Zahlungsbeurteilung der Rentenempfänger sind der 28., 29. und 30. Dezember. Die für vorgestellten Zahlen als einmalige Zuwendung ein Viertel der für Dezember zu gewährenden Zahlungsrente möglichst noch vor Weihnachten an die Empfängerberechtigten aus. Den Zahlung werden die Fürsorgestellen für ihren Bezirk bekannt geben.

Die Erwerbslosenfrage.

Berlin, 17. Dez. Die Geschäftsführer der Erwerbslosenfürsorge betragen nach Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 17. Dezember vom 14. Dezember bis 1. Mai 1926 wöchentlich:

Im Wirtschaftsgebiet 1 (Osten), in den Orten der Ortsklassen A, B, C, D und E für Personen über 21 Jahre 138, 129, 120, und 111 Reichspfennig; 2. für Personen unter 21 Jahren 88, 78, 73 und 68 Reichspfennig; 3. als Familienzuschlag für a) den Ehegatten 48, 45, 42 und 39 Reichspfennig; b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 33, 31, 29 und 27 Reichspfennig.

Im Wirtschaftsgebiet 2 (C, D und E) für Personen über 21 Jahre 162, 152, 143, und 132 Reichspfennig; für Personen unter 21 Jahren 98, 92, 86, und 80 Reichspfennig; 3. als Familienzuschlag für a) den Ehegatten 55, 52, 49 und 46 Reichspfennig.

Im Wirtschaftsgebiet 3 (Westen), in den Orten der Ortsklassen A, B, C, D und E für Personen über 21 Jahre 174, 163, 152 und 141 Reichspfennig; 2. für Personen unter 21 Jahren 105, 98, 91 und 84 Reichspfennig; 3. als Familienzuschlag für a) den Ehegatten 60, 56, 52 und 48 Reichspfennig; b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 42, 40, 38 und 36 Reichspfennig.

Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, in keinem Falle folgende Beträge übersteigen. In den Ortsklassen A, B, C, D und E: 1. im Wirtschaftsgebiet 1 (Osten) 315, 295, 255 Reichspfennig; 2. im Wirtschaftsgebiet 2 (Mitte) 360, 340, 320 und 305 Reichspfennig; 3. (Westen) 400, 375, 350 und 325 Reichspfennig. Im übrigen bleibt die Anordnung über die Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 30. Januar 1925 des Reichsarbeitsmin. E. 53 in Kraft.

Schwerer amerikanischer Vortour.

Stettin, 18. Dez. Gestern Abend fanden in Stettin Demonstrationen der Gewerkschaften statt, die nach einer Meldung des „Volks-Anzeigers“ auf kommunistische Propaganda zurückzuführen sind. Die Demonstrationen zogen vor das Rathaus, wo gerade über die Erhöhung der Gewerkschaftsunterstützung verhandelt wurde. In der Stadtver-

ordnetenversammlung, die einen Antrag der Sozialdemokraten und Kommunisten, der über die Magistratsvorlage weit hinausging, ablehnte, kam es zu erregten Szenen.

Verurteilte Ladenaubinnen.

Kiel, 18. Dez. Von dem Großen Schöffengericht wurde eine Bande von Ladenaubinnen, die in einer Anzahl Schleswig-Holsteinischer Städte und auch in Hamburg 500 bis 1000 Ladenaubenziehungen ausgeführt hatten, zu Zuchthausstrafen von 1 1/2 bis 6 1/2 Jahren verurteilt.

Am die privaten Vorschulen.

Berlin, 17. Dez. Die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung brachten einen Gesetzentwurf ein, wonach die für die völlige Aufhebung der privaten Vorschulen und Vorschulklassen, die bis zum Beginn des Schuljahres 1929/30 aufgehoben werden können, bis zum Beginn des Schuljahres 1935/36 verhängt werden soll.

Abschließung des Reichstags.

Berlin, 17. Dez. Im Reichstag wurde die Verordnung über Ausführung von Runtwerten bis zum 31. Dezember 1927 verlängert. Die Zeitung der Landesversicherungsanstalt Schlesien soll auf Antrag des Zentrums an den sozialen Ausschuss zurückgewiesen werden. Bei der Abstimmung über diesen von der Rechten bekämpften Antrag ergibt der Sammelstimmungsentscheid.

Präsident Lübe beruft fünf Minuten später eine neue Sitzung ein. Die Abgeordneten finden sich nur langsam im Saal ein. Das Haus ist beschlußfähig. Die neue Abstimmung ergibt Annahme des Zentrumsantrages. Beim Landwirtschafts- und Reichsminister (Hörsing) auf die Not der Kleinbauern hin.

Abg. Meyer (Wirtl. Ver.) wendet sich gegen die Methoden des Reichsbankpräsidenten Schacht gegenüber der Landwirtschaft.

Ohne Debatte wird auf Antrag Guérard (Str.) ein Gesetzentwurf angenommen, durch den die Verjährungsfrist für Weine des 1928er Jahrganges bis zum 31. März verlängert wird.

Der Reichstag tritt dann in die Weihnachtsferien ein. Die nächste Sitzung soll am 12. Januar sein.

Wahrheit und Haß ringen miteinander.

Eine französische Anfrage an Frankreich.

Paris, 16. Dez. Victor Margueritte, der bekannte Verleger der „Intellectuellen“, Erklärung gegen Deutschlands Verfechtung, veröffentlicht in der radikalen „Volonté“ einen offenen Brief an den Vorsitzenden der Liga für Menschenrechte. Er erinnert daran, daß am 12. Juni der Hauptanspruch der Liga für Menschenrechte sich mit dem Entwurf eines Briefes an den französischen Ministerpräsidenten befand, worin die alleinige Belastung Deutschlands und Schuld am Kriege im Artikel 231 des Friedensvertrages als ungerecht und irrtümlich bezeichnet werden sollte.

Dieser Brief wurde, schreibt Margueritte, nicht abgeschickt. Jetzt aber, wo der Augenblick nahe ist, daß Deutschland in den Völkerverbund eintritt, müsse die Liga für Menschenrechte einen offiziellen Schritt beim Ministerpräsidenten unternehmen, damit Frankreich das Deutschland aufgezwungene Zugeständnis in Sachen der Kriegsverantwortlichkeit als nicht mehr bestehend ansehe. Nun habe Briand, der große Mitarbeiter am Locarno-Vertrag das Wort.

Gleichzeitig beginnt der „Temps“ in einem Artikel, so gewissermaßen Stimmung dafür zu machen, daß Locarno kein Anfang sei. In der Frage der zweiten und dritten Zone könne Frankreich keine Konzessionen machen. Das heißt mit anderen Worten, sie soll endlos dauern und jedenfalls von Frankreichs Willkür abhängen. Die Belastung diene nicht nur der Sicherheit. Sie lagert der „Temps“, sondern garantiere nur die Entwaffnung Deutschlands und erfülle die Reparationszahlungen. Natürlich feiert der „Temps“ das Mißtrauen gegen Deutschland.

Frankreichs Moral.

Schwere amerikanische Vortour. **Washington, 17. Dez.** Im Senat entstand eine lebhaft Opposition dagegen, daß man zu schnell die Schuldabkommen vollziehe. Der Demokrat Reed stellte der Behauptung Frankreichs gegenüber, es sei zahlungsunfähig, seine Ausgaben in Marokko fest. Er sagte, Frankreich sei in Afrika, um zu stehen, er brauche das Wort „Reihen“ in seiner ganzen schändlichen Bedeutung, nämlich um das Land und die Freiheit eines freien Volkes zu stellen.

Der Vorsitzende des Finanzkomitees, General Smoot, sagte, Frankreich muß ein Abkommen über die Schuldentilgung abschließen, falls der französische

Franken nicht den Weg der deutschen Mark gehen soll. Reed brachte eine Entschließung ein, in der eine Untersuchung über die Ausgaben, die in den Vereinigten Staaten von fremden Nationen zur Befriedigung der auswärtigen amerikanischen Politik gemacht werden, vorgeschlagen wird.

Frankreich gibt seinen Klauf nicht ab.

Paris, 17. Dez. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Kammer erklärte der radikale Abgeordnete Richemond, es sei merkwürdig, daß in gewissen Zeitungen, besonders dem „Temps“, Nachrichten erschienen seien, nach denen die unter englischen Mandat stehenden Teile von Togo und Kamerun Deutschland übertragen werden sollen. Frankreich würde sich niemals einverstanden erklären, den französischen Teil dieses Mandats Deutschland zu übertragen.

Auch der frühere Kolonialminister Geste trat diesem Standpunkt bei. England selbst habe nicht das Recht, über ein Mandat zu verfügen, das ihm vom Völkerbund anvertraut sei. Kolonialminister Perrier erklärte mit voller Autorität, daß niemals die Rede sein könne oder die Rede gewesen sei, auf irgendeinen Teil des französischen Kolonialreiches zu verzichten.

Ein bemerkenswerter Schritt.

Deutsch-französische Wirtschaftskonferenz.

Paris, 17. Dez. Gavais vorbereitet folgende Mitteilung: Eine Abordnung deutscher industrieller Gruppen, die gelegentlich der im französischen Handelsministerium stattfindenden Verhandlungen nach Paris gekommen ist, wurde heute nachmittag in der Kammer empfangen. Sie hatte mit einer Anzahl parlamentarischer eine Aussprache über die Grundlagen der französisch-deutschen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, zwecks Regelung der Reparationen und zwecks Aufnahme von Sachlieferungen durch den französischen Markt. Nach längeren Meinungsaustausch wurde beschlossen, eine französisch-deutsche Wirtschaftskonferenz aus Parlamentariern und Industrievertretern beider Länder im Januar in Paris stattfinden zu lassen.

Englisch-irischer Meinungsanstausch?

London, 17. Dez. Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard“ schreibt, es werde angenommen, daß Agor in schriftlichen Meinungsanstausch mit der Downingstreet gestanden habe und daß eine umfassende Konferenz zwischen den beiden Ländern vereinbart werden wird.

Die Regierungslage in Frankreich.

Wiederaufleben des Kartells?

Paris, 17. Dez. Die sozialistische Fraktion hat heute nachmittag ihren Exekutivausschuß beauftragt, den andern Kartellparteien mitzuteilen, daß sie die beabsichtige, die Regierung über die Finanzpolitik zu interpellieren, sowie den Wunsch der Sozialisten, daß diese Interpellation gemeinsam mit den andern das Kartell bildenden Parteien eingebracht werde.

Freispruch im Lemberger Attentatsprozess.

Lemberg, 17. Dez. In dem aufsehenerregenden Prozess wegen dem Attentat auf den Stadtpräsidenten ist heute nachmittag der 24jährige jüdische Student Steiger freigesprochen worden. In der Stadt herrscht große Erregung, vor dem Gerichtsgebäude fanden sich laufende Menschen ein. Nach der Fällung der Verteidigung muß Steiger tatsächlich nicht damit zu tun haben, sondern das Opfer eines weiblichen Spiegels sein, der keinen guten Ruf genießt. Steiger bekam einen Tränenanfall, als er seinen Freispruch hörte.

Kleine Nachrichten.

Keine Lugovilla, vielmehr ein Landhaus.

Berlin, 18. Dez. Entgegen der Meldung mehrerer Provinzialblätter, daß der preussische Ministerpräsident Braun sich für über 100 000 Mk. in der Nähe Berlins eine vornehme Villa bauen lasse, erklären die Blätter, daß es sich um ein kleines Landhaus von fünf Zimmern handle, das kaum ein Drittel der angegebenen Summe kostet und das der Ministerpräsident nach seinem Ausscheiden aus dem Amt zu beziehen gedenkt.

Nacht eines politischen Gefangenen.

Berlin, 18. Dez. Die „Völkische Zeitung“ meldet, daß der wegen Verdachts des Landesverrats im Moabit Gefängnis befindliche Untersuchungsgefangene Kramer gestern vormittag auf einem Spaziergang, den er in Begleitung zweier Gefängniswächter machte, entflohen ist. Kramer hat sich mit den beiden Beamten in seine im Westen der Stadt gelegene Wohnung begeben und war dort, nachdem man im Gefängnis nach ihm gesucht hatte, durch ein Fenster in der Veranda verschwand. Gegen die Beamten, die sofort vom Dienst suspendiert wurden, ist das Verfahren eingeleitet worden.

Schwerer Unglücksfall zweier Kinder.

Berlin, 18. Dez. Gestern Abend stürzten die beiden Kinder eines Arztes aus Schmach auf dem Hof aus dem dritten Stockwerk auf den Hof, wo sie mit schweren Schädelfrakturen bewußtlos liegen blieben.

Unfall einer Aktivistin.

Essen, 18. Dez. Bei der gefrigen Abendvorstellung im Zirkus Sagenberg ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Aktivistin Hildegarde in ihrem Auftragskostüm infolge eines plötzlichen Schwächeanfalls aus einer Höhe von vier Metern, verfehlte die Schutzvorrichtung und mußte schwer verletzt in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

Italien dementiert.

O, es gratuliert sogar!

München, 16. Dez. Das italienische General-Konsulat erklärt, daß die Nachricht, wonach die Regierung der Bevölkerung des Oberitalienischen Gebietes die Abhaltung des Weihnachtsfestes in der traditionellen Form des Weihnachtsbaumes, verboten habe, erfunden sei.

Im Gegenteil habe der Kommissar in Vosen der Bevölkerung aus Staatsforsten jede beliebige Anzahl kleinerer Weihnachtsbäume zur Verfügung gestellt und davon den Wunsch einer fröhlichen Weihnachten geteilt. (Wirklich aufmerksam!) Ebenso erlitten die Nachrichten, nach denen das Vatikan-Denkmal aus Vosen entfernt werden solle, es sei nirgends davon die Rede gewesen, das Denkmal zu entfernen, abgesehen von radikalen Kreisen. (Was gewirkt?)

Lord Grey über die Völkerverbundspolitik.

London, 16. Dez. Lord Grey, der Vorsitzende der englischen Völkerverbundliga, berichtete in einer Versammlung Locarno als großen Fortschritt in der Völkerverbundpolitik und sagte unter allgemeinem Beifall: Wir müssen sicherstellen, daß der Geist dieser Taten zu noch weiterem Fortschritt geführt wird. Wenn der Frieden in Europa gewahrt werde, so werde Deutschland seinen vollen Anteil am vermehrten Handel und an der größten Wohlfahrt erhalten. Deutschland müsse seine vollen Rechte erhalten.

Lord Grey wandte sich dann der Frage der Befestigung des Rheinlandes zu. Dieses Problem berühre Frankreich mehr als England. Die Befestigung deutschen Gebietes solle nicht durch den Vertrag von Versailles bestimmt werden, sondern eher durch den Geist von Locarno. Wenn dies in Betracht gezogen würde, so könne es sein, daß die Befestigung Deutschlands viel früher zu Ende gehe, als dies unter dem Versailles-Vertrag geschehen wäre.

Ueber die Abrüstungsfrage sagte Lord Grey, die nächste Stufe der Entwicklung der Deutschland entgegenstehen müsse, sei, daß, wenn es entworfen bleibt, und seine Verpflichtungen erfüllt, die Abrüstung im Verlauf weniger Jahre nicht eine Verpflichtung und eine Demütigung ist, die ihm durch den Versailles-Vertrag auferlegt wurde, sondern, daß dies durch die Tatsache verdrängt wird, daß die Abrüstung Deutschlands ein Teil der normalen Verhältnisse nicht nur Deutschlands, sondern auch seiner Nachbarn ist. Deutschland würde entlastet sein, aber das Gefühl der Ungerechtigkeit würde beseitigt sein.

Lord Grey erklärte unter Beifall: Solange Europa ein großes Pulvermagazin ist, werden sich die Völker nicht ruhig fühlen, nur weil die verschiedenen Regierungen übereingekommen sind, dieses Pulvermagazin nicht anzuzünden. Wir müssen die Magazine beseitigen.

Ueber die Frage des russischen Eintritts in den Völkerverbund sagte Lord Grey, daß der Völkerverbund umschiffen sein müsse. Zur Nachfrage beschränkte sich Grey bezeichnenderweise darauf, zu sagen, der Völkerverbund habe bereits einen Dienst geleistet, der unschätzbar sei (natürlich für England).

Will Griechenland sich um die Buße drücken?

Athen, 16. Dez. Die Regierung Pangalos telegraphierte an den früheren Außenminister Kentis nach Genf, er möge den Versuch machen, die Zahlung der Griechenlands wegen des Einfalls in bulgarisches Gebiet anstehenden Buße zu verweigern, da die Bereitwilligkeit Griechenlands zu erklären, die Bulgaren verursachten Schäden wieder gutzumachen.

Der Papst zum Frieden der Welt.

Rom, 15. Dez. Der Vertreter der „Königlichen Volkszeitung“ hebt auf Grund des nunmehr vorliegenden

Goldengel von Köln.

Kulturgehichtlicher Roman aus Kölns Franzosenzeit.

Neu herausgegeben von Franz Bender.

Von Ernst Pasquale.

45) Doch sonderbar! Je länger Goldengel sprach, je dringlicher sie ihre Rede auszusprechen suchte, je mehr wurde die eben noch so lustige Alte. Am Schlusse sah sie da, die Hände gefaltet in ihrem Schoße, die guten Augen von Tränen gefeuchtet auf das Mädchen gerichtet, das sie lange und immer ernster, bänglicher anschauend, ohne dabei irgendein Wort zu reden. Ueberrascht, beängstigt, fühlte sich Goldengel durch dies Tun, das auch den jungen Mann bald ernster stimmte. Endlich brach das Mädchen das peinliche Schweigen und erkannte wie besorgt fragte sie:

„Am Gotteswillen, Tante Göttsbels, was ist Euch?“

„Das ist die Strafe Gottes für unsere unzeitige allzu weltliche Fröhlichkeit“, entgegnete nun die Alte langsam und mit einem Tone, der durchdringung schien von der Wahrheit dessen, was er kündete. „Wir hätten vor allen Dingen an ihn denken sollen, Kinder, und daß wir zu allem, was wir tun, und ganz besondres zu dem, was wir hier vorhaben, seiner Gnade, seiner Hilfe bedürfen! Schweres zu überwinden, steht uns allen bevor, und deshalb tut uns Sammlung, ein Erheben des Herzens und des Denkens zu ihm dort oben not. So wollen wir es halten. Und fest und zuversichtlich hoffe ich, daß er uns beistehen und alles zum Guten wenden wird.“

Sie stille und ernst war die eben noch so ausgelassene kleine Gesellschaft nach diesen seltsamen Worten geworden. Was kündeten sie?

In gedrückter Stimmung verließ Goldengel die Zelle der Tante Göttsbels, die versprochen hatte, zur bestimmten Stunde in dem Nachbarhause zu erscheinen.

Daheim hatte sie dem Vater die Antwort der Tante hinterbracht. Auch in seinem ungewöhnlich ersten Antlitze fand sie keine Ursache, heiterer zu werden. Sie schritt auf ihr Schlafzimmer zu, um ihren Anzug zu wechseln. Doch sonderbar,

Einblicke in die furiale Diplomatie.

Von Friedrich Ritter von Sama (München).

Wenige haben sich bisher über die eigenartige Tatsache Rechenschaft gegeben, daß das Oberhaupt der Kirche, der Papst, den lateinischen Namen Pontifex führt, ein Wort, dessen Sinn so ganz abseits von der üblichen Auffassung vom Amt des Papstes zu liegen scheint; es heißt nämlich auf deutsch Brückenbauer. Und dennoch drückt dieses Wort so recht eigentlich die hohe Aufgabe aus, die dem Papste gestellt ist, Brücken zu schlagen von Gott zu den Menschen, von der Kirche Christi zu den Außenstehenden, von Volk zu Volk, von Klasse zu Klasse, ja von Mensch zu Mensch, so wie es das Gebot der Nächstenliebe will. So betrachtet, bietet die Beobachtung des Wirkens des Heiligen Vaters, ob es sich um rein religiöses Gebiete oder auf politischem oder sozialem vollziehe, eine treffende Illustration des ihm in Petrus erteilten allerhöchsten Auftrages. Brücken zu schlagen vom Herzen Jesu Christi hinüber zu den Seelen der Heidenwelt ist die hehre Aufgabe des katholischen Missionswerkes, über das der Papst bei den Friedensverhandlungen zur Liquidierung des Weltkrieges seine schützende Hand gehalten hat. Es ist auch zugleich mühselige, unter schweren Opfern an Menschenleben zur Wille gebracht deutsche Arbeit, die in den bedrohten Missionen von Rom geschützt wurde. Man hat vergessen, daß der

Papst von den Friedensverhandlungen ausgeschlossen

war und nur mittelbar sich Gehör und wenigstens soviel Einfluß zu verschaffen vermochte, wie zum Erfolge eben nötig war. Wie unendlich viel Geduld und Vorzicht dazu aufgebracht werden mußte, möge man in dem eben ausgegebenen vierten Hefte von „Papst und Kurie“ verfolgen, dessen erstes Kapitel davon handelt.

Der Völkerverbund ist so, wie er ist, nicht das Ideal, sondern ein recht mangelhafter Notbehelf, der schon in seinen jungen Jahren Anzeichen der Entartung aufweist. Er ist ein politisches Instrument in der Hand von Gall zu Gall sich bildender Mehrheitsgruppen, aber keine unabhängige Körperschaft mit einem autonomen Gewissen. Das Kriterium seiner Tätigkeit ist ein politisches, daher von äußeren Einflüssen bestimmtes, schwankendes. Damit sind allein schon jene Gegenstände ausgesprochen, die jene Bindung verhindern, welche durch den Beitritt einer souveränen Macht ipso facto sich vollzieht. Rückständige, die im Papsttum nur eine irdische Macht zu erblicken vermögen und deswegen, weil es sich auch politisch zu betätigen gewöhnen ist, für sich Wirken können, sondern als den politischen Maßstab finden, oder denen der Blick für die Wirklichkeit, d. h. die Beschränkungen, die der Wirkung des Willens des Heiligen Vaters durch den freien Willen der Menschen gezogen sind, abgeht, mögen sich vom Beitritte des Papstes zum Völkerverbunde dessen Aufstieg zur Höhe einer wahrhaft übernationalen Instanz, einer Art bewaffneten Völkergewissens, erhoffen, die nächste Wirklichkeit, die ich im zweiten Kapitel des erwähnten Heftes zu schildern gewöhnen war, stellt sich anders dar.

Ist es Pflicht des Papstes, stets das Recht zu vertreten, so vertritt der Völkerverbund die Macht; das zeigt sich am allerdeutlichsten in lateinischen Originaltexten der Konfessionalsalutation des Papstes besonders eine Stelle hervor, die offenbar die Verträge von Locarno im Auge hat. „Rus XI. wie auf die wunderbare Harmonie einer höheren Fügung hin, die einerseits im Heiligen Jahr die Völker in Liebe zu Christus und der Kirche verbindet und vereint habe und die ganze Welt für den Frieden Christi im Heile Christi beilegt, während andererseits durch die eingegangenen Vertragspakte in einem feineswegs

seinem vollkommenen Versagen gegenüber den kulturellen Rechten der Minderheiten. Es dürfte wohl praktisch sehr wenige Fälle geben, in denen sich der St. Stuhl als Mitglied des Völkerverbundes im Einklange mit der Völkerverbundmehrheit fände, aber um so mehr folgte, bei denen sich zwei Welten gegenüberstehen. Wie wenig hier die Anschauungen erst geklärt sind, zeigen die wichtigeren Rundgebungen katholischer Interessengruppen, die ich zur Klärung der Frage zusammenstellte.

Ein Brückenschlag aber im vollen Sinne des Wortes schildert das dritte Kapitel, Frankreichs Rückkehr in den Vatikan. Wie von dem jeder Annäherung widerstrebenden Clemenceau bis hinüber zum Kabinett Briand, das die Vertretung beim Vatikan wiederherstellte, die Brücke geschlagen wurde, die Verbindung, um einander so nahe zu kommen, daß es Rom möglich wurde, sich nur überhaupt in Paris Gehör zu verschaffen, das war in all seinen Einzelheiten zu schildern bemüht. Zutun dieser Zusammenhänge verliert denn auch das so viel mißbrauchte Wort vom „Franzosen dem Herzen nach“ jenen auf das Gebiet der Politik übertragene Sinn, den es tatsächlich nicht besitzt. Es spukt noch heute selbst in den Kreisen des deutschen Klerus, wie ich aus Zuschriften weiß.

Attuelle Bedeutung gewinnt jetzt das vierte Kapitel, Deutschland bis zum Tode Papst Benedikt XV., denn hier treten die Anfänge der direkten Beziehungen zwischen Reich und Vatikan hervor und hier mühten sich die Anzeichen für jene (fälschlich) behauptete Förderung französischer Reichspräsidentenveruche finden, die heute nicht einmal mehr der Evangelische Bund zu wiederholen wagt. Ueberhaupt muß gesagt werden, daß das Erscheinen von „Papst und Kurie“ bereits die Wirkung gezeigt hat, daß man davon mehr und mehr abliest, sich die Waffen im Kampfe gegen Rom aus dessen Reichtragspolitik zu holen. Es ist eben jetzt die Möglichkeit einer Kontrolle an der Hand der Tatsachen und Dokumente gegeben und jedermann zugänglich, während ehemals all die zahllosen Fälschungen und Lügen teils unwillkürlich zirkulierten, teils aus Mangel an Material nicht jene gründliche und schlagende Widerlegung fanden, die nötig ist, um ihr Gift wirkungslos zu machen.

Holland hat durch die Verweigerung des Kredits für die Beibehaltung der Vertretung beim Vatikan von sich reden gemacht und wenn gerade das Kapitel Holland, das sich dann anschließt, sich wie ein harmloses Zwischenstück liest, so tritt gerade dadurch die Grundlosigkeit, mit der dieser Konflikt inszeniert wurde, um so schärfer in Erscheinung.

Und noch einmal schlägt dann der Pontifex eine Brücke, die zwischen den bis zum blutigen Kriege entzweiten Ländern England und Irland. Es ist das volle Verdienst Roms, von beiden Seiten her die Annäherung soweit durchgeführt zu haben, daß es möglich wurde, einander die Hand zu reichen und die Waffe zu senken. Es war die letzte große Tat, der letzte große Erfolg der Diplomatie Papst Benedikt XV.

gewöhnlichen Maße der Weg zur Befriedigung beschritten sei, den einschüßlichen der Statthalter Jesu Christi als gemeinsamer Vater aller alle ermahnt und an den bei jeder Gelegenheit zu mahnen er nie aufgegeben habe.

Bewegung der Völkerverbündeten.

London, 16. Dez. In Belfast und andern Plätzen Nordirlands haben die Gendarmen, die sich der von der Regierung auf

Grund des Londoner Abkommens angeordneten Auflösung der Truppe widersetzen, die Kasernen besetzt und Offiziere verhaftet. Der größere Teil der 3500 Mann zählenden Truppe hat sich der Bewegung angeschlossen. Die Meuterer fordern eine Entschädigung von 200 Pfund Sterling für den Mann. Gestern Abend verurteilte der Minister des Innern im Parlament, daß die Bedingungen der Gendarmen unannehmbar seien. Die Regierung habe beschlossen, daß jeder von ihnen von seiner Entlassung an für zwei Monate Bezahlung erhalten soll. Diese Bedingungen seien endgültig. Die Mehrheit der Leute ist bereit, die Vorschläge der Regierung anzunehmen, aber eine kleine Minderheit widersetzt sich ihnen. Ueber die Vorschläge der Regierung wird gegenwärtig in den Kasernen beraten.

Der Gläubiger.

Washington, 16. Dez. Gemäß den von ihnen unterzeichneten Schuldensabkommen leisteten die amerikanischen Regierungen eine Gesamtzahlung von 95 253 300 Dollar an das amerikanische Schatzamt. Die größte Summe, die 92 310 000 betrug, wurde von Großbritannien bezahlt, das damit die Teilzahlung seiner Schuld entrichtete. Belgien machte die erste Zahlung der Zinsen seiner hundertsten Schuld in Höhe von 677 000 Dollar. Die Schweiz leistete die erste halbjährliche Zahlung von 1 500 000, Finnland zahlte 1 800 000, Italien 46 000, Polen 500 000 und Ungarn 40 000.

Die Sprachenfrage in Belgien.

Brüssel, 16. Dez. Am Anstich an einer Interpellation über Professorenernennungen an der Universität Gent nahm die Kammer mit 102 gegen 24 Stimmen bei 26 Enthaltungen eine von den Sozialisten vorgelegte Entschließung an. Der Unterrichtsminister hat erklärt, er wolle, daß das Gesetz von allen geteilt werde, und er betrachte die Kenntnis des flämischen als erste Voraussetzung, die ein Professor, der an der Universität Gent flämische Vorlesungen halten solle, erfüllen müsse.

Die Gefahr der Indizienbeweise.

Wir lesen im „Berliner Tageblatt“: Die Gefährlichkeit eines bloßen Indizienbeweises hat in einer sensationellen Wendung eines vor dem preussischen Schwurgericht zu Hamm an dem 2. Dezember 1923 ausgesprochen. Im Frühjahr 1924 war in Hamm ein Mörder von zwei unbekannten Männern erschossen worden und verurteilt worden. Der Verdacht richtete sich durch allerlei Umstände und Indizien auf einen gewissen Haberland und zwei andere Männer, so daß der Staatsanwalt im Laufe des Prozesses bereits auf die hochqualifizierte Justizkammer von 15 Jahren plädiert hatte. Da erschien in letzter Stunde ein neuer Zeuge, der erklärte, es nach Ansicht dieser hohen Instanz nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren zu können, zu schwören, trotzdem er den wirtlichen Mordern gegenüber feierlich stillschweigend versprochen hatte. Er gab eine ausführliche Schilderung der Ermordung und nannte die beiden Täter, von denen einer bereits wegen einer anderen Straftat in Polizeigewahrsam ist. Unter allgemeiner Bewegung wurde auf Freisprechung Haberlands erkannt.

UND DIE KLUGE HAUSFRAU SPRICHT

Dallix

OHNE DALLIX WASCHT MAN NICHT!

Filiale Düsseldorf, Wupperstr. 14, Telefon 960.

unterbrach Herr Hilger erst den Raschen. „Zuerst muß zwischen uns ein ganz eigentümlicher Punkt erledigt werden, über welchen ich mir von Euch strenge Geheimhaltung erbitten, im Falle...“

„Was ist's?“

„Ihr gebt mir das verlangte Versprechen?“

fragte Herr Hilger nochmals, die Rechte seinem Gaste entgegenhaltend.

„Es sei!“ sagte dieser einschlagend. „Doch nun sprecht. Laßt mich nicht länger in dieser sonderbaren Ungewissheit.“

„So hört denn! Vor allen Dingen muß ich Euch bekennen, daß Angela... nicht meine Tochter ist.“

„Das weiß ich ja längst, Herr! Ihr seid der Liebesvater. Angela ist ein Kind aus erster Ehe mit Eurer jetzigen Frau.“

„Angela ist nicht das Kind meiner verstorbenen Gattin. Ich bin nur ihr Pflegevater.“

Herr Göttsbels schlug bei dieser höchst unerwarteten Mitteilung, der und Gesellschaft vergebend, mit seiner Faust so hart auf den Tisch, daß ein lauschbarer Schauer der Ton des mordenden Mordels den großen Raum durchhallte und einen leisen Aufschrei einer weiblichen Stimme hinter einer der Türen des Saales überliefte. Dabei war der Aufregung von seinem Sitz aufgesprungen und schritt tief atmend im Saale umher.

Ruhig ließ Herr Hilger dies alles geschehen. Er läßt nachsicht, denn die Mitteilung war in der Tat eine so außerordentliche, daß sie einen so nahe dabei Beteiligten in größte Aufregung versetzen mußte.

Endlich sprach Herr Göttsbels: „Und wenn Angela nicht Eure Tochter ist... wessen Kind ist sie denn?“

„Das kann ich Euch nicht sagen, Doch was ich darüber weiß, sollt Ihr erfahren und deshalb habe ich Eure Schwester, Juffier Göttsbels, hierhergebeten.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus M.

M. Stadbach, 16. Dez. Lage nahm hier ein Vorstands und Vertikaler Textarbeit an, in der zwar der zur Zeit liegen schon kam, jedoch protestierte Massenentlassungen von völlige Stillelegungen schärfung der Arbeit in der Woche das G. werden, wenn dabei a verbunden sein. An Konferenz einmündig, führung der Preislen werkslosumterstützung versicherung unter G. produktive Hoffenba.

M. Stadbach, 16. Dez. Im Nachbarhause des W. W. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

M. Stadbach, 16. Dez. Schmutzgericht der P. und den Randwirtsge. Mitte Juli den Rand.

Neuß, 18 Dezember 1925

Sitzung des Amtsgerichts zu Neuß. Ein Chauffeur aus Königswinter erhält wegen Uebertretung der

Aus dem Landkreise.

Aus dem Landkreise.

und an örtliche Verhältnisse, einheitliche verbindliche Preise festsetzen, bedauert und abgelehnt werden müsse. Sodann erhebt die Versammlung lebhaften Protest gegen die Art der Festsetzung der Stromgarantie durch die R. M. G. und das unverständliche Gebaren bei Preisveränderungen für Zuleitungen und Nebenanlagen. Ferner beschloß die Versammlung, für die G. e. M. A. gegen die Festsetzung am nächsten Sonntag Preise im Werte von 20 Mark zu stiften.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Gustof, 18. Dez. Am Sonntag findet im Saale des Herrn H. Seulen eine öffentliche Zentrumsversammlung statt. Den Vortrag hat der Redakteur der Neuh-Grevendorfer Zeitung, Herr Dr. Staab übernommen. Zwei alle Bewohner des Ortes sehr interessierende Ortsprobleme, nämlich die Anlage der Wasserleitung und der Verkauf von Gindorfer Gemeindegeldern, werden eingehend diskutiert.

Aus Nah und Fern.

Aus der längeren Aussprache ergaben sich folgende neuen Momente. Wie weit die erhobenen Vorwürfe gegen den Bürgermeister zutreffend sind, wird die weitere Prüfung ergeben. Zur Zeit wurde die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Bürgermeister noch nicht beschlossen. Die Vertretung des Bürgermeisters wird vom Beigeordneten Gröning geführt.

Trier. 15. Dez. Im römischen Tempelbezirk in dem Gelände an der Spitzmühle ist neuerdings die Fundamentmauer von einem weiteren Festungsturm entdeckt worden. Man fand die Kasse eines großen Altars der Göttin Minerva. Der Altar ist der Länge nach gespalten. Auch ist der Name der Göttin Minerva deutlich sichtbar und außerdem ist noch eine lange Reihe Namen von Personen erhalten, die den Altar geweiht haben.

Tagung des Landwirtschaftlichen Vereins für
Rheinpreußen.

Anfreizigkeit sei alles aufzunehmen. Obendrein.
 In der Erwartung, daß die Betriebswissenschaftlicher
 die Wege weisen können, übergab der Redner dem
 Geheimrat Agraboe, Berlin, das Wort zu dem
 Referat „Agrarkrise und Betriebsorganisa-
 tion“. Von Vornem könne man, so sagte der Red-
 ner, nur eine allmähliche Stabilisierung unserer
 Wirtschaft erwarten. Eine endgültige Auslösung werde
 erst die Zollmauern. Das Wichtigste sei, daß die
 Arbeitslosen in der Wirtschaft überlebt werden.
 Die Hälfte der Landwirtschaftsfläche werde
 durch die Spekulation der Löhne geöffnet.
 Man hätte das Schwergewicht auf die Vertriebs-
 kanäle legen müssen. Verschärfte wurde die dis-
 kussionäre Lage der Landwirtschaft noch durch die Ver-
 hältnisse am Kartoffelmarkt infolge des Un-
 termögens der Stadtbewohner, sich für

den Winter einpflanzen. Vorwiegend könne die Wirtschaft nur durch eine Rationalisierung der Wirtschaft kommen und durch Sparen, Sparen bei der Wirtschaft und vor allem bei den Begehörden, da die Futterkosten nicht mehr tragbar seien. Viel sei noch in der Milchwirtschaft zu erreichen. Bei den heutigen hohen Viehpreisen müsse man das schärfste Vieh auslesen und durch hochwertiges Füttern erhalten. Im Exportmarkt ständen 50 Prozent des Viehes an untrennbarer Kontrolle, dagegen in Deutschland nur 6 Prozent. Dafür zeige sich aber auch dort die Gleichwertigkeit der Exzisenanlässe. Der Milchschwand sei

 **Deutsche Jugendkraft**
Verband für Leibesübungen
in den katholischen Vereinen.

Wassersport „Horrem“ D. J. R.
 Samstag abend 8½ Uhr im Vereinslokal außer
 ordentliche Versammlung. Erscheinen sämtlicher
 Mitglieder dringend erforderlich. Nichterscheiner
 wird bestraft. Aufstellung beider Mannschaften für
 kommenden Sonntag.

• Handel und Volkswirtschaft •

[illegible]

Zivilstand der Stadt Neuf.

Sterbeblätter der Zeit vom 1. bis 15. Febr. 1928:

Am 30. 11.: Zuzenhausen Winand, Kaufmann, 68 J.;
am 1. 12.: Weddogen; am 1. 12.: Germses Drewe, 66 J.;
am 2. 12.: Bollen 61 J.; am 30. 11.: Gies Maria, 29 J.;
am 1. 12.: Müch Johann, 4 Tage; am 1. 12.: Spider Maria Gene-
reine Franziska, 33 J.; Moslar Antenor, Invalide, 80 J.;
am 3. 12.: Koenen Heinrich Hubert, Knedt, 15 J.; Wed-
dogen; am 1. 12.: Döfel Peter, Kaufmann, 34 J.; am 3. 12.:
Gies Maria Kath., Kugela, 67. Johang, 77 J.;
am 3. 12.: Müller Franz, Kontorist, 48 J.; am 3. 12.: Gies
Katharina, Ordensschwester, 63 J.; Schmidt Anna, 63 J.;
Giffens 55 J.; Giffen, Art. Jülich; Edwartz, 60 J.;
Hubert, Schloffer, 39 J.; am 4. 12.: Spärsfeld Genele, 19 J.;
am 6. 12.: Rosenberg Louis Marlis, Kaufmann, 88 J.;
Wilms Theodor Hubert, Tiefbauuntermeister, 61 J.;
Ritters Aenne Pauline, 66. Rieck, 44 J.; am 7. 12.:
Bachner Anna Maria, 66. Bierdi, 30 J.; Baessen
Anna Maria, 12 Wochen; am 6. 12.: Springs Peter, 11 M.;
am 7. 12.: Gies Gertrud, 66. Gies, 32 J.; Baderich; am
7. 12.: Klande Wilhelm, 66. 68 J.; am 8. 12.: Gomb
Juliana, 9 Mon.; am 8. 12.: Schmidt, 66. 68 J.;
am 9. Mon.; am 8. 12.: Wunderloch Katharina Anna, 8 J.;
am 10. 12.: Garmes Heinrich Wilhelm, Fabrikarbeiter, 19 J.;
am 10. 12.: Kirchhamm Agnes, 66. Koenigs, 70 J.; Kirch-
hamm; Schragen Anna Sofia, 66. Beller, 77 J.; am
10. 12.: Schmitz Heinrich, Rentier, 71 J.; am 12. 12.: Gies
Kath. Peter, Zimmermeister, 69 J.; am 11. 12.: Bohnes
Kath. Peter, Bäcker, 69 J.; am 13. 12.: Sartkamp Josef, 11 J.;
am 13. 12.: Gies Anna Genele, 66. Klipping, 47 J.; am
13. 12.: Kirchhamm, 66. 68 J.; am 14. 12.: Gies
Kath. Peter Anton, Invalide, 61 J.; am 14. 12.: Gies
Christine, 69 J.; Bonn; Kommes Peter Robert, Rentier,
22 Jahre.

Bücherecke

Der neue Gipskalender.

Wir empfehlen ihn gern, denn er ist kein toter Kalender mit trockenen Erzählungen. Er ist ein Heimat- und ein Jahresbuch, das uns durch viele Interessante aus dem Heimatsleben und Heimatnatur erzählt. Schon gleich im ersten Heft des Kalenders 1926 (herausgegeben von Michael Jander, Verlag Gilsbrecht Bonn) zeigt den heimatsorgenden Charakter des Vereins: die Autoren der heimatsgeschichtlichen Aufsätze wählten, das es ein Heimatgut aufzubringen gilt. Das Heimatbuch bringt nicht nur die besten heimatsgeschichtlichen Aufsätze, sondern auch die schönsten Bilder. Widder, Erzählungen, Gedichte, Entdeckungsbereise und Naturbeschreibungen wechseln ab. Darin ein Mägdlein der Drückergruppe Giorgio des Gipses, welches plaudert im Platz seiner Heimat. Gebräude und heimatliche Erinnerungen werden beschrieben, das Leben unserer tätigen Männer gepflegt, alle Reime und Sprüche aufgezeichnet. Besonders zu loben ist die feinsinnige Zusammenstellung des Stoffes mit den Bildern und literarischen Partien.

H. S.



Schaumpor
mit dem schwarzen Kopf
in Weihnachtspackung

MAN'S SCHWARZKOPF BERLIN-DARF

Das Jahrgedächtnis
für meinen guten unvergesslichen Vater, Herrn
Wilh. Blasius
findet Samstag, den 19.
Dez., morgen 9 Uhr,
in der Marienkirche statt,
wogegen freundlich einladet
Karl Blasius
und Familie.

„Novella“
Berein latb. Kaufleute.

In der am Freitag, den
18. d. m., nachmittags 3 Uhr
vom Sterbenden die
Herstellung aus dem
den Bestattungsinstitut
verstorbenen Herrn
Gledes und W. r. d. d. d.
Herrn Kommerzienrat
Robert Lönnes

Indem wir unsere Mit-
glieder mit der Bitte um
anständige Beteiligung
ein

Der Vorstand.

20 000 M. als Kapital.
ab. Darlehen, aus. d. d. d.
auch in Teilzahlungen, aus-
geben. K. mit 2 19
an die Erben, d. d. d.

Quines Geopare, auch
in d. d. d. d. d. d. d.
23. d. d. d. d. d. d. d.
1/2, d. d. d. d. d. d. d.
Angeh. erb. u. d. d. d.
an die Erben, d. d. d.

Kleineres Kapital
in d. d. d. d. d. d. d.
Offerten unter 21
an die Erben, d. d. d.

Wohl. d. d. d. d. d. d.
immer an d. d. d. d. d.
vermieten. d. d. d. d.

Orken.
Ein zu jedem Geschäft
geeignetes

Haus
an der Hauptstraße mit
Kornfabrik, zu verkaufen
und sofort zu beziehen.
Häb. d. d. d. d. d. d.

Vertreter
für den Verkauf eines
erstklassigen, modernen
konstruktiven, d. d. d.
u. d. d. d. d. d. d. d.
produktive, d. d. d. d. d.
od. d. d. d. d. d. d. d.
Angebote unter
21 1224 an d. d. d. d. d.

Ordnung. Junge
von 16-18 Jahren für
landwirtschaftl. Arbeiten
geeignet.

Wittboff, Witten.

Beil. d. d. d. d. d. d.
sucht Stelle, am liebsten
in d. d. d. d. d. d. d.
Bewerbung d. d. d. d.
Offerten unter 23
an die Erben, d. d. d.

Nähmaschine
Sprechapparate
Hervorragende
einzelne u. d. d. d. d.
Eaton u. d. d. d. d. d.
Anzahl 20 M., monatl.
10 Mark an.
Schallplatten in großer
Auswahl. d. d. d. d. d.
Reparaturen.
Gebr. d. d. d. d. d. d.

Kitesser
Pickel und Pusteln ent-
stellen das schönste Ge-
sicht. Ein wunderbares
Mittel dagegen ist
Cehalin-Teintwasser.
Es öffnet die Poren, des-
infiziert und konserviert.
Nur echt in der d. d. d. d.
Drog. Bernh. Walge, Neuss
Niederstrasse 61.

Wer hat die beste
Ware
für die Weihnachtstage
in Zigarren,
Zigaretten und
Tabaken?
Franz Bernh. Roebers
Zigarrenhaus,
Ede Hermanns-
Strasse 151.

Empfehle aus vorzüglichen
Gitarrenwagen gut
erhaltene

Bretter und
Bohlen
Bilast.
Gerh. Viehmann,
Hammer. Tel. 1208

Harmonium
Harr. d. d. d. d. d. d.
Haupt, fast neu mit
Spielapparat, gebr. für
Haus od. Kirche, sofort
verkauft, ganz. Teil-
zahlung. Offerten unter
21 1144 an die Erben,
d. d. d. d. d. d.

Bei mir
gibts immer etwas
ganz besonderes

Diese Woche

Grosser

Gelegenheitskauf in

Herrn-Mäntel

Gabardine, Schwedenform

mit Rückengurt und eingelegter

Falte in modernen, schönen,

dunklen Dessins

24⁰⁰ Mk.

Auch andere Herren-Mäntel und

schwarze Paletots ganz

besonders preiswert.

Hervorragend

günstige Angebote

aus meiner Abteilung

Damen-

Confection

Damen-Mäntel

gute moderne Stoffqualitäten,

neueste Macharten

6⁹⁰ Mk.

Damen-Mäntel

in diversen neuen Fassons

9⁵⁰ Mk.

Damen-Mäntel

neueste Glockenformen

12⁵⁰ Mk.

Damen-Mäntel

in reiner Wolle, chike Form,

Glocke mit Schnallengürtel

17⁵⁰ Mk.

Damen-Mäntel

die apartesten Neuheiten in Velour

de leine und Eskimo

25⁰⁰ Mk.

Damen-Mäntel

in reiner Wolle, chike Form,

Glocke mit Schnallengürtel

4⁹⁰ Mk.

Damen-Mäntel

aus gutem, reinwollenem Kamm-

garn-Cheviot à 9,50, 7,50,

5⁹⁰ Mk.

Damen-Mäntel

chike, fesche Neuheiten, la. rein-

wollene Stoffe

14⁵⁰ Mk.

Kostüm-Röcke

besonders vorteilhaft

1⁹⁵ Mk.

Jul. Markan

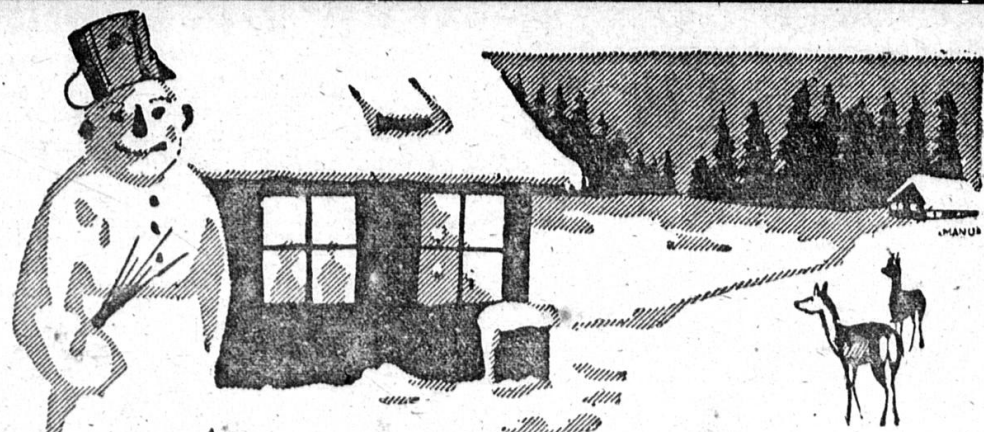
Neuss

Oberstrasse 112

Oberstrasse 112

Sonntag, der letzte vor Weihnachten

von 11 bis 6 Uhr geöffnet.



Weihnachten
das Fest der Freude
Was soll ich da schenken ?
Nützliches von Piel's wohlfeilem Weihnachtsmarkt!

Weihnachts-Sonder-Preise:

Wäsche:

Damenhemden	098
aus kräftigem Hemdentuch mit Filet-Einsatz	148
Damenhemden aus gut. Chiffon m. schönen	225
Festons und Spitzengarnierung	350
Damenhemden , besonders schwere	148
Qualität, mit schöner Stickerei	225
Biber-Frauenhemden	195
völlig gearbeitet	225
Damen-Hosen	195
mit Hohlraum und Stickerei	225
Damen-Hosen	195
mit schönen Festons	225
Biber-Damen-Hosen	195
weiss und bunt	225
Nachjacken	195
in Biber und Chiffon	225
Untertailen	195
Damen-Nachthemden mit Filet-Einsatz	225
und Festongarnierung	225
Damen-Prinzesröcke mit Festoneinsatz	225
und breitem Festonvolant	225
Weiss gestr. Damen-Unterjackchen	145
Biber-Damenunterröcke	225
Biber-Herrenhemden	275
weiss, ungebleicht und bunt	240
Herren-Normalhemden mit Doppel-	195
brust, schwere Qualität	175
Herren-Einsatzhemden	195
kräftige Ware	175
Herren-Normal-Unterhosen	195
Herren-Futterunterhosen	225
prima Qualität	185
Herren-Normalunterjacken	185

Woll- u. Strickwaren:

Damen- und Herren-Westen	590
Kinder-Westen	390
Woll-Sweater	325
Schwarze Herren-Strickjacken	490
Woll-Schals mit Mütze	195
(Garnitur)	295, 250,

Woll-Schals	250,	195
Kunstseidene Kragenschoner	295,	195
Woll-Mützen	145,	095
Strick-Wolle	100 Gramm 1.30,	095
Jumper-Wolle	100 Gramm	130
wollene Kinder-Strümpfe	Paar von	078 an
Reinwollene Damen-Strümpfe	250,	225
Damen-Schlupphosen	245,	195
Herren-Socken	Paar 0.95, 0.78,	060

Schürzen:

Kinder-Schürzen	1.10, 0.95,	068
Damen-Schürzen	1.45, 1.25,	095

Tisch- u. Bettwäsche pp.:

Kaffeedecken	4.95, 3.95,	250
Damast-Tischtücher	4.90,	395
Weisse Kissenbezüge , la. Qual., ausge-	2.25,	198
bogen mit Hohlraum und Stickerei	4.90, 3.95,	195
Schlafdecken , volle Grösse	110/170 cm	148
Schlafdecken	4.90, 3.95,	275
Bettdecken , weiss und bunt	4.90, 3.95,	175
Bett-Biber , doppelt breit	2.50, 2.25,	098
Bett-Kattun	prima Qualität	245
Bett-Barchent	circa 80 cm breit Meter	395
Bettdecken	130 " " "	490
Bettdecken	160 " " "	125 an
Federkissen	per Pfund von	590 an

Gratisgabe bei Einkauf von Mark 1.— an
Prachtvoller Wandkalender
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

PAUL PIEL

NEUSS.

Münsterstrasse 4 (neben Eisenwarenhandlung Broix).

Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet.

Anker-Nähmaschinen

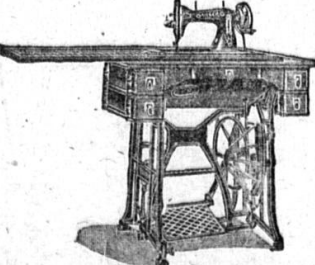
sind unübertroffene
Deutsche Qualitätsfabrikate.

Dieselben sind mit
geringer Anzahlung und
kleinen Ratenzahlungen
erhältlich nur beim

Allein-Vertreter:

Wilh. Grubenbecher, Neuss,

Für den Weihnachtstisch
Zigarren, Zigaretten, Tabake in großer Aus-
wahl zu vorteilhaften Preisen bei
Joh. Schiefer, Neuss, Bolstr. 25.
Für Wiederverkäufer d. d. d. d.



Pfeifen und Mispfeifen

in großer Auswahl und jeder Preisklasse.
Reparaturen prompt und billig.
Wiederverkäufer hohen Absatz.
Franz Pfeiffner, Niederstrasse 23.
Telefon 1208.

Achtung!
Extra billiges
Angebot!

Verkaufe diese und nächste Woche:
Prima frisch gefrorenes Schenfleisch
Suppenfleisch 65 Pf.
Bratenfleisch, Kant- und Schwanz-
und Hüftenstücke 65 Pf.
Gutheine des höchsten Wohlstands
werden in Zahlung genommen.

Mehlgerei W. Ellgering,

Glockhammer 6.

Ne

Amflic

Die „Neu-Gewand“
Wöchentlich
Der Bezauber

Nr. 292

Neu

Berlin, 19. 12.
der demokratische
Walter Schilling
vertritt die beu-

Berlin, 19. 12.
des Reichstages
31. Dezember 1922
vorläufigen Hande-

Berlin, 18. 12.
Patri sprang ver-
stet gelegenen
schonpielerin erkl-
Sie wisse nur d.
legen habe. Ein-
kommen.

London, 18.
die Industrie
angenommen.

Zum Eingr

Moskau, 18.
Sowjet-Union er-
porte und feiner-
bereitungen der
Gänge stattfinden

Am

New-York.
Staatsdepartemen-
Nachricht, als h-
die Japaner geru-
tement will wisse-
Wirtschaft „unbe-

Nachdem der
haus Guaden T-
sein nationaler
dessen letzten A-
Japan also auf
in Peking, Car-
Japan und Nish-
in Peking zu fa-

Shanghai

modernen Sch

Ein

London, 18.
hai, man erwar-
Menschen in
Arbeitskraft in
Baumstofffabrik
werden durch
Ginrichung
beilegeratoren,
stufreichen M-
Shanghai war.

Ein

London, 18.
fing: Der nie-
dem chinesischen
reicht, in der e-
korps ist bereit
Gefahr beim
wachen, befehle
des freien V-
fand auf der
fing und dem
seit zehn Tagen

Ein

London, 18.
das Haus die
fey in dritter
Abg. Dr. R.
ten seiner Partei
müssen bereits
bereit sein. Se-
derung auf 10

Finanzminister

hin, daß die Na-
die Steuer zu 11
wenn der Hause
oder Nacht nicht
zweiten Befug
sch nicht aufre
von der Bestim
Prozent die Gen
erforderlich sei.

Abg. B. an

Dr. R. aufhol
man überhau
Der Redner em
der von seiner
Sozialdemokrat